

Arader Zeitung

Folge 12. — Sonntag, den 10. April 1932. 18. Jahrgang.

Schreckliche Tage

hat die Bevölkerung unserer Stadt und der neben der Marosch liegenden Gemeinden in den letzten Tagen erlebt. Die Ungewissheit darüber, was die kommende Stunde oder manchmal auch nur mehr die nächste Minute bringen wird, ließ die Leute nicht zur Ruhe kommen. Und dann noch die reale Wirklichkeit: die Marosch hat um 42 cm. jenes Maximum an Höhe überschritten, das in der Geschichte unserer Stadt in den letzten 60 Jahren zu verzeichnen war.

Kein Wunder, daß sich an vielen Stellen der Marosch-Schuldamm als zu niedrig erwies und der wilde Strom alles vernichtete, was sich ihm in den Weg stellte. Sigmundhausen war innerhalb einer Viertel Stunde ein riesiger See. Alle Häuser standen einsinhalf Meter unter Wasser und das Wasser folgte in einem wilden Lauf jener Vertiefung, welche einmal, vor hundert Jahren, das von der Natur aus geschaffene Bett der Marosch bildete. In einer Breite von 200—250 Meter wird die Gemeinde Neuarad von dem Brückenkopf der Marosch abgetrennt und wenn man auch noch in den ersten Stunden den Verkehr mit Wagen und Rähnen aufrechterhalten konnte, so war dies später auch nicht mehr möglich, weil die Lage immer gefährlicher und der Strom stärker wurde.

Unzählige Häuser, wo gestern noch die liebe Hausfrau schalten und walten konnte, waren überschwemmt, als der Mann abends von der Arbeit aus Arab heimkommen konnte und Leute, denen es gestern noch halbwegs zusammenhing, sind auf einen Schlag zu Bettlern geworden. Kein Haus, keine Kleider, keine Möbel — alles hat die Marosch davongetragen und den Leuten sind im besten Falle nur die Schulden geblieben, die auf den Häusern grundbücherlich sichergestellt sind.

Genau so ist das Elend in Kleinsankt-Nikolaus, Glogowas, Mikalala, wie auch in den Arader Vorstädten Buzsai, Gaj, Schala, Radna, Sippa usw. usw. überall nur Elend und eine trostlose Zukunft, die man sich wohl vergeblich vorstellen kann, wenn man die Schrecken der letzten Tage überdenkt und noch nicht einmal die Gewissheit hat, ob die Gefahr überhaupt schon vorbei ist. Noch immer schwankt das Wasser zwischen Steigen und Fallen, und wenn es in der einen Stunde zur Freude der Bevölkerung um 10-20 cm. gefallen ist und man glaubte, endlich schon aufatmen zu können, dann steigt es gewiß in den nächsten Stunden mindestens bis zur alten Höhe oder geht noch etwas drüber und der Draht meldet die Ursache, warum das Wasser eigentlich gesunken war: der Schuldamm da oder dort ist gebrochen und hat wieder einige Gemeinden überschwemmt.

So geht es nun schon seit 8 Tagen in unserer Stadt und die Behörde gibt sich redlich Mühe, mindestens die innere Stadt von einer Uberschwemmung zu schützen. Soldaten, Volkzwei, die Mitglieder sämtlicher Sportvereine und ein großer Teil der Bevölkerung arbeiten Tag und Nacht, um die durchweichten Schuttdämme mit Sandfackeln und Erde zu erhöhen und den Fluten Einhalt zu gebieten. Ob es ihnen gelingt, läßt sich derzeit mit Gewissheit nicht voraussagen. Mächtig und nervös laufen die Menschen durch die Straßen, um ihre Habseligkeiten noch zu retten. Man ist schon auf alles gefaßt und wenn es noch Dienstag und Mittwoch Menschen gab, die zweifelten, daß die Marosch ausbrechen wird, so wartet heute die ganze Stadt mit Bangen den Rückgang des Wassers.

Auf einmal zwei Wahlgesetzprojekte

Auch dem zweiten Projekt wurde die Dringlichkeit zuerkannt.

Bukarest. Es hat allgemein überrascht, daß neben dem Mirto'schen Wahlgesetzentwurf auf einmal Abg. Pamfil Seicaru einen zweiten Entwurf einbrachte welchem ebenfalls die Dringlichkeit zuerkannt wurde.

Guza protestiert gegen den Wahlgesetzentwurf Mirto's und hauptsächlich gegen den Beschluß des Wahlausschusses der Kammer, wonach das Prämiensystem fallengelassen wurde. Er beantragt, daß die Kammer auch das Projekt Seicarus in beschleunigtem Tempo verabschieden will.

Mirto nimmt sein Projekt in Schutz und beruft sich darauf, daß die Wahlreform noch nicht die Auflösung des Parlaments bedeute. Er bemängelt schließlich daß die Kammer in beschleunigtem Tempo und ohne jedes usuelle Verfahren für das Projekt Seicarus die Dringlichkeit votierte.

Frankreich verspricht

eine Konvertierungs-Anleihe für die Donauraumstaaten und will sie damit zur Konföderation fördern.

Paris. „Liberte“ bringt die sensationelle Nachricht, daß die franz. Regierung die Emission einer großen Konvertierungsanleihe im Interesse der Sanierung der Donauraumstaaten plant. Es handelt sich um eine Milliarde Franken, welche Summe den interessierten Staaten zur Verfügung gestellt wird.

Das Blatt bemerkt, daß Oesterreich nur in dem Falle einen Anteil an dieser Anleihe erhält, wenn es in die Wiedereinführung der Finanzkontrolle in Oesterreich einwilligt. Es ist aber nicht anzunehmen, daß Oesterreich hierin einwilligen, oder Deutschland seine Zustimmung dazu geben würde. Ueber die Klüfflungmachung der Anleihe sollen bereits demnächst die Verhandlungen eingeleitet werden.

Die Kriegslust wieder entbrannt.

Erfolglosigkeit der chinesisch-japanischen Waffenstillstandsverhandlung. — Aufstandsbewegung in der Mandschurei. — Ein amerikanisch-japanischer Krieg.

London. Die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Japan und China sind auf ein totes Geleise geraten, denn beide Streitkräfte treffen ernste Vorbereitungen zu neuen Kampfhandlungen. Zwei chinesische Divisionen verschanzen sich in Schützengräber, während die Japaner ihre früheren Stellungen an der Front einnehmen.

Die Bewegung gegen Japan in der Mandschurei nimmt weitere Dimensionen an, namentlich in der Mittel- und Westmandschurei. Obwohl die mandschurische Streitmacht durch japanische Garnisonen verstärkt wurde, gelingt es ihr nicht, den Aufstand zu unterdrücken.

Moskau. Das offizielle Organ der Sowjets „Krasna Iswestia“ bringt die Meldung, daß ein Krieg zwischen Japan und Amerika unvermeidlich sei. Rußland werde sich in diesem Fall auf die Seite der Vereinigten Staaten stellen.

Mukden. Entlang der ostchinesischen Eisenbahn hat sich zwischen der Mandschurei und Korea eine Schlacht entwickelt. In den blutigen Kämpfen sind 500 Chinesen gefallen und 3000 wurden schwer verwundet. Der Verlust der Japaner war an Offizieren 9 Tote und 36 Schwerverwundete. Die Mannschaftsverluste werden nicht angegeben.

Papier gegen Vieh.

Vieh aus Rumänien gegen Papier aus Oesterreich.

Bukarest. In einer der letzten Sitzungen der Kammer wurde ein Gesetzprojekt aus parlamentarischer Initiative eingebracht mittels welchem die Prohibitivzölle für Papier aufgehoben werden soll. Das Projekt wurde damit begründet, daß die Druckerellen Rumäniens vom Papiermarkt gezwungen werden, dreimal höhere Preise als die, die am Weltmarkt gezahlt werden, für das Papier zu bezahlen.

Finanzminister Argetotanu kam auf dieses Projekt zu sprechen und teilte mit, daß gegenwärtig mit Oesterreich Verhandlungen für den Export von Viehstücken geführt werden. Oesterreich ist bereit, eine gewisse Quantität Viehstücke von Rumänien einzuführen, wenn wir uns verpflichten, 350 Waggons Zeitungspapier zu kaufen. Wenn diese Konvention abgeschlossen wird, wird sich der Papierpreis in Rumänien von selbst senken.

An unsere Leser!

Das Hochwasser, über das wir ausführlich berichteten, hat auch im Versandt und in der technischen Herstellung unseres Blattes Störungen verursacht. Der Eisenbahnverkehr in südllicher Richtung ist gänzlich unterbunden. Ja nicht einmal nach Neuarad war der Verkehr mehr möglich, von wo wir die Mittwochsausgabe noch ins Banat befördern konnten. Dies ist die Ursache, weshalb unsere Leser so spät in den Besitz des Blattes gelangten. Wir hoffen aber, daß in einigen Tagen alle Hindernisse beseitigt werden und das Blatt wieder regelmäßig zugestellt werden kann.

Die Verwaltung.

Noch immer neue Kombinationen

für die Konvertierung.

Bukarest. Dr. Aurel Vlad unterbreitete der Kammer die Forderungen der Banken in Bezug auf die Konvertierung in folgenden Punkten:

1. Die Reduktion der bäuerlichen Kredite soll sich in einem solchen Rahmen bewegen, daß das Kapital ungeschmälert bleibt.
2. Der Zinssfuß soll gleich mit dem jeweiligen Zinssfuß der Nationalanleihe sein.
3. Den Schaden der Banken hat der Staat zu bedenken.
4. Gleiche Behandlung aller Gelbinstitute.

Argetotanu: Warum haben Sie die Punkte nicht damals verlesen, als das Projekt in der Kammer verhandelt wurde. Jetzt wird es schon im Senat verhandelt.

Dr. Vlad: Es kommt aber in die Kammer zurück. Dr. Vlad erklärte hierauf, daß die Banken solidarisch sind. Und wenn die Regierung sie ablehnen sollte, überwälzen sie die ganze Verantwortung auf die Regierung.

Einschränkung des Devisenverkehrs.

Bukarest. Nach den einschränkenden Verfügungen, welche die Nachbarstaaten Ungarn, Oesterreich, Tschechoslowakei, Serbien, Polen und Bulgarien im Devisenverkehr getroffen haben, befaßt sich nun auch der Wirtschaftsrat unserer Regierung mit der Frage, den Devisenverkehr auch bei uns auf das nötige Maß zu beschränken, um den Stand unserer Valuta zu sichern.

Das neue Hochschulgesetz.

Die Universitätsprofessoren gegen die Aufstellung von lath. Fakultäten.

Im Senat wurde noch die Hochschulreform votiert. Vor der Sitzung erschien eine Deputation der Universitätsprofessoren beim Unterrichtsminister und protestierte gegen die Mobilisierungen, die in der Kammer durchgeführt wurden. Die Universitätsprofessoren erheben ganz energisch dagegen Protest, daß die Hochschulen, die bisher nicht den Charakter einer Universität hatten, nun auf dasselbe Niveau mit den Universitäten erhoben werden.

Es wird schließlich die Verletzung der Autonomie der Universitäten darin erblickt, daß das Gesetz zur Aufstellung von theologischen Fakultäten der röm.-kath. Kirche Möglichkeit bietet. Der Senat votierte unbenändert den durch die Kammer verabschiedeten Gesetzentwurf.

Der Mörder des Arader Flößers zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Im Oktober des vergangenen Jahres wurde der Flößer Matei Gherman, der aus den Wäldern mittels Floß Holz austreifte um dasselbe in Arad zu verkaufen, von dem gewesenen Politisten Lodor Serb ermordet und in die Marosch geworfen. In dieser Angelegenheit hat nun vor dem Arader Gerichtshof die Hauptverhandlung stattgefunden, wo der Mörder nach dem ungarischen Gesetz zum Tode verurteilt wurde. Nachdem es in Romänien aber keine Todesstrafe gibt, wurde die Strafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Der Einrückungstermin

wird nicht mehr verschoben. Bukarest. Den Nachrichten gegenüber, daß der Einrückungstermin der Rekruten abermals verschoben wird, wird seitens des Kriegsministeriums mitgeteilt, daß die Einrückungen am 1. April unabweislich zu erfolgen haben.

Remarque hat sein Vermögen ins Ausland verschleppt.

In Berlin sind von Beamten der Zollfahndungsstelle bei der Darmstädter und Nationalbank dort deponierte Gelder des Verfassers von „Im Westen nichts Neues“, Erich Maria Remarque, beschlagnahmt worden.

Remarque hat sich, wie man von Zeit zu Zeit erfährt, meistens in Holland aufgehalten. Es ist jetzt der Verdacht aufgekommen, daß er hier in Deutschland aus seinem Roman erworbenen Gelder im Ausland untergebracht hat. Die Beamten beschlagnahmten etwa 20.000 Mark (800.000 Lei). Ihr Hauptinteresse galt weniger den Geldern, als hauptsächlich dem Briefwechsel, der zwischen der Bank und einem Berliner Mittelsmann geführt wurde. Die Prüfung dieses Briefwechsels u. der Konten ist nicht abgeschlossen.

Entschädigung

für vernichtete Tiere.

Die Finanzdirektion gibt bekannt, daß die Zahlungsanweisungen, welche vom protechnischen Amt für frange und vernichtete Tiere als Entschädigung ausgestellt wurden, gegen neue Zahlungsanweisungen ausgetauscht werden. Diese Zahlungsanweisungen sind am 6. und 7. April zwecks Erneuerung bei der Finanzdirektion einzubringen, wo dem Betreffenden hierüber ein Empfangsschein ausgestellt wird.

Plötzlich gestorben.

In Sipka ist die Witwe Johann Kobacich, geb. Helene Biriczky, infolge eines Herzschlages plötzlich gestorben. Die Verstorbene war 75 Jahre alt. Sie wurde unter großer Teilnahme Leidtragender zu Grabe getragen.

Selbstmord in Retasch.

Feuerwehrkommandant Marscheky hat sich wegen der schweren Wirtschaftskrise erschossen.

In Retasch hat sich ein tragischer Selbstmord ereignet. Der dortige angehende Fleischmeister und Feuerwehrkommandant Simon Maraschky hat sich eine Kugel in den Kopf geschossen u. blieb auf der Stelle tot.

Der Lebensmüde war ein braver und fleißiger Gewerbetreibender, der aber von der Wirtschaftskrise hart mitgenommen wurde, so daß er mit schweren materiellen Sorgen zu kämpfen hatte. Die Sorgen und Kränkungen haben diesen lebenskräftigen Menschen, der im 56. Lebensjahre stand, total zermürbt, so daß er das Leben, von dem er nichts Gutes mehr zu erwarten glaubte, von sich warf.

Marscheky wollte noch abends im Gewerbeheim, wo er sich unterhielt. Als er nachhause kam, war es schon ziemlich spät. Er fand seine Familie in ruhigem Schlaf. Diese Gelegenheit benützte Marscheky zu seiner Tat, die er auf dem Dachboden mit einem Soldatengewehr vollführte.

Er wird von seiner Gattin sowie fünf Kindern beweint.

Arad ist schon außer Gefahr, jedoch vom Hochwasser umringt.

Arad und seine nächste Umgebung hat in den letzten Tagen kritische Stunden durchlebt. Dadurch, daß Sigmundhausen Neuarad, Alt- u. Neumitalafa, Giala, Bernova u. die Pesthata Straße von der überschwemmten Marosch erreicht wurden, wurde Arad ganz isoliert. Die Stadt wurde von einem Wassergürtel umgeben und der Eisenbahnverkehr nach allen Richtungen hin unterbunden. Direkt wurde das Zentrum der Stadt Arad von der Hochflut nicht erreicht, weil die Stadt durch einen starken Schutzdamm gesichert ist, der jetzt seine Kraftprobe bestanden hat. Wenn derselbe auch nur an einer Stelle nachgegeben hätte, so hätten sich die Maroschfluten auch über die Stadt ergossen und es wäre eine Katastrophe entstanden, die man sich nach der Gefahr, welche glücklicherweise überwunden ist, gar nicht ausdenken kann. Doch die Stunden langer Erwartung sind vorüber. Das Wasser ist im Abgange, so daß man wohl darauf hoffen kann, daß es mit dieser Heimsuchung genug war und die von der Katastrophe unmittelbar Betroffenen ihre Fassung wieder erlangen werden. Es war eine harte Probe, aber sie ist überstanden und jeder wird gut tun, den Mut nicht zu verlieren, denn es muß allen Geschädigten Hilfe zuteil werden, in welcher Form immer. Die Gefahr, die uns alle bedroht hat, soll nicht zu Lasten des Einzelnen gehen, sondern sich auf die Gesamtheit verteilen und von der Gemeinschaft gleichmäßig getragen werden, sei es vom Staat, Komitat oder Gemeinde. Die unmittelbar Geschädigten haben genug Seelenleid ertragen und vielleicht auch noch manchen körperlichen Schaden mitkommen, so daß sie der größten Schonung bedürftig sind.

Sigmundhausen und einige Vorstädte sind gänzlich unter Wasser. Von Mitalafa bis Glogowah hat die Marosch alles überschwemmt. — 300 Häuser zusammengestürzt.

Was man schon seit Tagen befürchtete, ist eingetreffen: die Marosch hat auch den Sigmundhausener und Kleinsanktnikolauser Damm durchbrochen und innerhalb einer halben Stunde war die ganze Gemeinde unter Wasser gesetzt, so daß der Verkehr zwischen Neuarad und Arad nun auch auf der Landstraße unterbrochen ist. Zwischen Sigmundhausen und Neuarad fließt die Marosch in ihrem alten Bett, der sogenannten Ganka, in einer derart scharfen Strömung, daß selbst ein Verkehr mit Booten unmöglich ist. Militär und Feuerwehr hält auf beiden Seiten Wache und auf dem Sigmundhausener Mühlplatz steht das Wasser zwei Meter hoch. Der größte Teil der mit Holzbohlen und gestampften Mauern gebauten Häuser sind schon zusammengestürzt. Jetzt versuchen Pioniere eine Notbrücke zu schlagen.

Die Schulen wurden gesperrt.

In Anbetracht der großen Gefahr, hat der Arader Bürgermeister in einer Verordnung die Zwangsarbeit der Bevölkerung zum Schutze der Stadt und Requirierung aller notwendigen Fahrzeuge, sowie Säcke und Sperrung der Schulen angeordnet. Zur Zeit, wo wir diese Zeilen schreiben, ist die Lage immer noch sehr ungewiß, weil der Wasserstand in der Marosch um nahezu zwei Meter höher liegt, als viele Stadteile und man jederzeit mit dem Bruch eines Dammes oberhalb steigen der Wassermassen rechnen muß.

Mitalafa und Glogowah

sind schon seit gestern unter Wasser und ein großer Teil der Häuser sind ebenfalls eingestürzt. Menschenleben werden bis zur Stunde amtlich noch nicht als verschwunden gemeldet, jedoch hat es viele Leute gegeben, die unter keinen Umständen aus ihren Häusern wollten und zu ihrem Glück, gewaltsam evakuiert werden mußten.

Die Lage in Arad.

Während in Arad am linken Maroschufer vor Sigmundhausen der Schutzdamm durch die reißenden Wogen hinweggeschwemmt wurde, hielt der Damm auf der Stadseite am Freitag den ganzen Tag hindurch stand. Abends zeigten sich jedoch vom Gerichtshof gegen die Festungsbrücke berartige Beschädigungen, daß der Einbruch ernstlich zu befürchten war. Auch auf der anderen Seite der Festungsbrücke in der Richtung Neuarad zeigten sich große Schäden des Schutzdammes, so daß 300 Personen an der Befestigung dieser Stellen die ganze Nacht hindurch arbeiteten.

Zum Glück begann das Wasser am Freitag zu sinken, so daß der Wasserstand am Freitag mittags nach dem höchsten Stand gerechnet, durchwegs um 45 Zentimeter niedriger war. Auch die Schienen des Temeschwarer Eisenbahndammes sind dadurch vom Wasser freigeworden. An die Gemeinde Mitalafa kann man um 15—20 Meter schon näher heran.

In der Schulgasse in Sigmundhausen, wo der Strom am stärksten ist, sind von 30 Häusern nur mehr fünf stehen geblieben, alle anderen sind zusammengestürzt. Von den 300 Häusern, die Sigmundhausen hat, stehen 295 unter Wasser.

In Kleinsanktnikolaus ist das Gasthaus des Nikolaus Schmidt, der einen sehr großen Wein- und Schnapsvorrat hatte, zusammengestürzt und sämtliche Weinfässer davongeschwommen.

Die Glogowaher wurden mit Gendarmeriegewalt daran gehindert, den Eisenbahndamm durchzubrechen, weil dadurch die Moschohi-Siedlung wie auch das Arader Elektrizitätswerk und ein großer Teil der Stadt unter Wasser geraten wäre. Nachdem das Wasser nicht abfließen konnte, kam die Gemeinde Glogowah gänzlich in Gefahr und mußte evakuiert werden.

In Neupanad, welches vom Hochwasser verschont blieb, wurden 400 Flüchtlinge aus Neu- und Altmitalafa untergebracht.

In Sigmundhausen hat der Neuarader Ingenieur Zelinka, welcher bei der Arader Präfektur angestellt ist und die Arbeiten am Bodroger Damm leitete, 20 Familien mit Pontons gerettet. Die Leute haben schon die ganze Nacht frierend auf den Hausdächern und Boden verbracht und ihre Wohnungen standen 2 Meter tief in Wasser.

Bei Baulisch haben die Pioniertruppen, um rasch Steine zur Errichtung des Schutzdammes zu bekommen, einen verlassenen Steinbruch in die Luft gesprengt. Die freigewordenen 50 waggonartige Steine wurden dann sofort an die gefährdeten Stellen geschafft.

Das Hochwasser im Lande.

In Bessarabien wurden ganze Ortschaften weggeschwemmt. — Die Stadt Soroca steht vor der Vernichtung.

Bukarest. Während das Wasser in einigen Teilen des Landes im Abgange begriffen ist, hat sich die Lage in anderen Teilen besorgniserregend gestaltet.

In Bessarabien.

Die bessarabische Stadt Soroca wurde vom Dnjester überschwemmt. Die Zahl der Obdachlosen geht in die Tausende. Das Mädchenlyzeum steht vor dem Einsturz. Die landwirtschaftliche Fachschule und das Stanopol-Lyzeum liegen schon in Trümmer. Bezeichnend für die Lage ist es, daß selbst die auf einer Anhöhe erbaute Präfektur im Wasser steht.

Der Ort Chisiloff ist gänzlich verschwunden. Das Wasser steigt noch immerfort. Die Lage von Soroca ist hoffnungslos.

In Siebenbürgen.

Klausenburg. Am schlimmsten steht es der Godel entlang aus. Die Szentmarton wurde überschwemmt. Unter Wasser steht das staatliche Spital, die Glasfabrik, Schlachtbrücke und die einzige Mühle der Stadt. Besonders im Spital ist die Lage eine katastrophale, weil die Kranken ohne Nahrungsmittel und Pflege sind. Die Nahrungsmittel werden auf Flößen zugeführt.

Die Straßen zwischen Maroschbasarhely und Mediasch sind vom Wasser überflutet, so daß jeder Verkehr unmöglich ist.

In Dej, wo die Gefahr auch jetzt noch nicht behoben ist, hat das Wasser in der Stadt selbst großen Schaden angerichtet. Auch im Biharer Komitat hat das Hochwasser ernste Verkehrsstörungen verursacht.

In Dreistühle, dem Ost entlang, sind fast alle Gemeinden unter Wasser. In Szepshentghörgh wurde die Eisenbahnstation weggeschwemmt, ebenso die Verbindungsbrücke. Zwischen Kronstadt und Szepshentghörgh stagniert der Verkehr. Das Fabrikviertel in Mediasch steht ganz unter Wasser. Der Rapidzug konnte von Bukarest nur bis Kronstadt gelangen, von dort mußte er nach Bukarest zurückkehren.

Steuernachlaß für Hochwassergeschädigte.

Minister Koriolan Tataru für Siebenbürgen erklärte dem Journalisten, daß er genaue Kenntnis davon habe, welche großen Verheerungen das Hochwasser in Siebenbürgen und Banat angerichtet habe. Der Minister versprach, sich dafür einzusetzen, daß die Geschädigten einer staatlichen Unterstützung teilhaftig werden.

Seine erste Arbeit wird es aber sein, einen bedeutenden Steuernachlaß durchzuführen. Außerdem wird er für Lebensmittel sorgen und trachten, daß die eingestürzten Häuser wieder aufgebaut werden.

Hochwasser in der Provinz.

Gogowatz konnte gerettet werden. In Gogowatz sind bereits zwei Häuser u. a. auch das des Anton Feiß, eingestürzt. Wasser kommt noch immer in großen Strömen, so daß der Eisenbahnstamm gegen Sanlean unbedingt durchgeschnitten werden mußte. Die Gemeinde Sanlean beläme dadurch kein Wasser, weil dasselbe sich auf den Feldern verbleiben würde, aber die Gemeinde Gogowatz wäre von einer gänzlichen Ueberflutung gerettet.

Katastrophale Verheerungen in Lippa.

Große Verheerungen hat das Hochwasser in Lippa angerichtet. 300 Häuser wurden vom Wasser gänzlich überflutet, so daß die Bewohner über Hals und Kopf flüchten mußten. Auch in der Nähe des Bahnhofes wurden große Verwüstungen angerichtet und uncaefähr 1000 Schlipper, welche dort aufgelaufen waren, wurden weggeschwemmt. Im östlichen Viertel sind am ersten Tag drei Häuser eingestürzt. In einem der Häuser gelangte sich der Eigentümer Paul Wisco dasselbe zu verlassen. Das Bett schwamm schon im Wasser, als es gelungen ist, den unglücklichen Menschen mit Gewalt aus dem Hause zu schaffen.

Eine Frauenleiche schwimmt mit.

Unter den Erlümmern, welche von den Hegen getrieben wurden, hat man in Lippa auch eine Frauenleiche entdeckt, die jedoch nicht herausgefischt werden konnte, da sie mit einer solchen Geschwindigkeit getrieben wurde, daß man keine Zeit fand, an eine Bergung der Leiche zu denken. Wieviele Leichen der Strom noch sonst mit sich führt, die erst in den nächsten Tagen oder nie ausgefischt werden können, wird man erst in einigen Tagen hören, wenn der Wasserstand zurückgeht.

Kadaver von Schweinen, Schafen und miltigen Haustieren schwimmen in großer Zahl dahin! Unter anderem schwammte das Wasser auch eine Fischwerfstätten-Einrichtung davon.

Im Banat ist die Gefahr vorbei.

Die an der Temesch liegenden Gemeinden waren ebenfalls ernstlich gefährdet. Die Bevölkerung ist ständig bei den Einmündungsarbeiten beschäftigt. Die Gemeinden Eschene, Uivar und Aurelshaus an der Bega haben furchtbare Lage erlitten. Nur der angestrengten Tätigkeit der Bevölkerung ist es zu verdanken, daß bisher die Ueberschwemmung ihrer Orte verhütet wurde.

In Siebenbürgen und dem Regat.

Die zahlreichen Ortschaften vollkommen überflutet. Zwischen Klausenburg und Großwardein verkehrt noch immer kein Zug. Dasselbe ist zwischen Arad und Kovas, wo ebenfalls der größte Teil der Strecke einen halben Meter unter Wasser und man überhaupt nicht weiß, ob nicht auch die Schienen weggeschwemmt wurden, der Fall.

In Oltenien sind die Städte Pitesti, Iarg-Jiu und Targu-Neamtz besonders gefährdet.

Katastrophal ist die Lage besonders im Komitate Soroca. Das Wasser hat manchenorts Manneshöhe erreicht.

In der Moldau, Bukowina und Bessarabien hat das Hochwasser furchtbare Verheerungen verursacht. Der Zufluß der zwischen Czernowitz, Jassy und Kischinew stocht gänzlich.

In dem Badeort Lusnad steht der Kurpark und die Badeanlage unter Wasser. Mit vielen Siebenbürger Ortschaften ist jeglicher Verkehr abgebrochen. An den meisten Stellen hat das Hochwasser die Getreidevorräte, welche in den Magazine aufgestapelt waren, vernichtet.

In Siebenbürgen gibt es neben dem Flusse der Szamosch keine Ortschaft, die nicht überflutet wäre.

Szamoschujvar und Dej sind völlig vom Wasser umringt und der Autobusverkehr mußte gänzlich eingestellt werden. Die Landstraßen sind unpasseierbar. Auch die tiefer gelegenen Teile von Karlsburg sind bereits unter Wasser geraten. Aus allen anderen Teilen Siebenbürgens werden ebenfalls große Ueberschwemmungen gemeldet. In Csikhereda stehen mehrere Gassen unter Wasser.

Um die öffentliche Meinung

kümmert er sich nicht

Wie Ministerpräsident Jorga die Lage beurteilt.



Jorga

Bukarest. Ministerpräsident Jorga antwortete in der Kammer auf eine Interpellation Trancu Jassiz, der die Eröffnung der Universität verlangt. In seiner Antwort erklärte sich Jorga bereit, beim Rektor der Universität diesbezüglich zu intervenieren, im übrigen aber wolle er den seit zehn Jahren währenden Studentenausschreitungen, die der Universität und der romanischen Gesellschaft nicht wieder gutzumachenden Schaden verursacht haben, ein Ende bereiten. Jorga erklärte dann wörtlich: — Ich befinde mich nicht hier, um der öffentlichen Meinung, sondern um dem Lande zu dienen, das vor allem der Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe bedarf. Ich weiß, daß die öffentliche Meinung sich ändert. Sie ist morgens anders, mittags anders und abends anders. Wenn die öffentliche Meinung einmal immer gleich sein wird, und wenn ich dann leben werde, dann werde ich, vielleicht, ihr gegenüber eine andere Haltung einnehmen. Jetzt aber lasse ich mich von ihr nicht einschüchtern und kümmerge mich überhaupt nicht um sie.

Man hat es schon in mehrfacher Hinsicht bemerkt, daß der Ministerpräsident sich um die öffentliche Meinung nur sehr wenig oder gar nicht kümmert. Wenn er dies nun öffentlich bekennt, so fragt es sich nur, welchen Wert dann der Parlamentarismus als der Ausdruck der öffentlichen Meinung überhaupt noch habe. Wir sind ja dann schon an der Diktatur angelangt, die nur unter dem Deckmantel des Parlamentarismus ausgeübt wird.

Zur Frage der Erbschaftsteuer.

In Nr. 56 des Amtsblattes vom 18. März 1932 wurde ein neues Gesetz über Herabsetzung der bisher bemessenen und noch nicht gezahlten Erbschaftsteuern und der mit diesen im Zusammenhang stehenden Strafen veröffentlicht, das für Erben, die eine solche Steuer gegenwärtig zu zahlen haben, von großer Bedeutung ist. — Es lautet:

Art. 1. Das Finanzministerium ist ermächtigt, in Abweichung von den zur Festsetzung der Erbschaftsteuer gegebenen Grundsätzen, die endgültig gebliebenen Abschätzungen von Erbschaftsvermögen zu revidieren und sie dem jetzigen Wert desselben anzupassen.

Derselben Begünstigung erfreuen sich alle Erbschaften, die bisher eröffnet, aber noch nicht festgestellt und noch nicht abgeschätzt wurden.

Das Revisionsgesuch muß an das Finanzministerium im Laufe von drei Monaten vom Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzes eingereicht werden. — Es verleiht den Bezug der Rückstände.

Zugleich mit der herabgesetzten Schuld — werden auch die Zinsen herabgesetzt.

Erbschaften, für welche die festgesetzte Erbschaftsteuer schon ganz bezahlt ist, können nicht mehr revidiert werden.

Revidierte Erbschaftsabschätzungen, für die teilweise gezahlt worden ist, geben kein Recht auf Zurücknahme der vom Fiskus behobenen Steuer.

Die Abschätzung erbchaftlicher Immobilien kann auch unter den Wert gesenkt werden, der durch Multiplikation ihrer, im Steuerverzeichnis (siehe Art. 15 des Steuergesetzes) angegebenen Einnahmen mit 10 erhalten wird; die auf diese Weise erhaltene Abschätzungssumme darf jedoch nicht niedriger sein als der Verkaufswert der Güter im Moment der Eingabe.

Die Mobilien werden nach ihrem tatsächlichen Wert, den sie bei der Revision haben, abgeschätzt.

Art. 2. Fiskale Strafen, die endgültig geblieben, oder im Gerichtsgang stehen, mit Ausnahme der Strafen, die auf Grund des Gesetzes über Erzeugung und Absatz von Spirit und geistigen Getränken angewandt wurden — können vom Finanzministerium der jetzigen Zahlungsfähigkeit des Bestraften entsprechend herabgesetzt werden, auf Grund des Gutachtens einer Kommission, die aus dem Präsidenten der Amortisationskasse — als Vorsitzenden, aus einem Konsilier des höchsten Rechnungshofes, — bestimmt vom Präsidenten dieses Hofes, — aus einem der Chefadvokaten des Finanzministeriums und aus dem Direktor des die Strafen umfassenden Geschäftskreises dieses Ministeriums — gebildet wird.

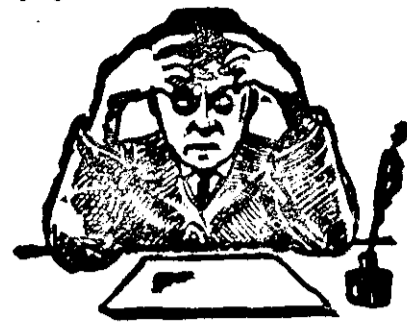
Die Ermäßigung kann auch auf die Steuer angewandt werden, die für Uebertretung — laut einem Protokoll auferlegt worden ist; die Berechnung derselben wird jedoch unter Inbetrachtung des Gesetzes gemacht, das für Steuerbemessungen in Kraft steht.

Das Gesuch um Ermäßigung muß im Laufe von zwei Monaten vom Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzes (d. h. im Laufe der Zeit vom 18. März bis 18. Mai 1932) gütig an das Finanzministerium eingereicht werden.

Das Gesetz wurde vom Parlament am 7. und vom Senat am 12. März angenommen und am 17. März 1932 vom König unter Nr. 825 bestätigt.

Wir machen noch besonders auf die kurzen Termine aufmerksam, die zur Einreichung der Gesuche um Revision und um Ermäßigung der angelegten Erbschaftsteuerzahlungen durch oben erwähntes Gesetz bestimmt sind. Erben, die es angeht, müssen von der dargebotenen Begünstigung sofortigen Gebrauch machen.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen tragikomischen Fall, der umso größeres Interesse verdient, weil er sich in unserer engeren Heimat abgespielt hat, daher an der wahren Begebenheit desselben nicht gezweifelt werden kann. Basile Moş erschien beim Standesführer in Arad und meldete seine Absicht an, sich vermählen zu wollen. Der hoffnungsfreudige Heiratskandidat wurde von dem amtsführenden Organ angewiesen, einen Matrifelauszug aus seiner Heimatgemeinde zu bringen. Um ja nichts zu versäumen, reiste Moş mit dem nächstbesten Zug nach Olar, wo er sich beim Gemeindevorsteher um das erwünschte Dokument einstellte. Mit ernster Amtsmiene schlug der Dorfgewaltige das Matrifelbuch auf und stellte fest, daß Basile Moş ja eigentlich gestorben sei. Umsonst beteuerte der Heiratskandidat, daß er doch lebe und im Begriffe stehe, zu heiraten. Der Gemeindevorsteher konnte ihm den Auszug ohne den Vermerk: **wort!** nicht geben. Und mit demselben konnte der Bursche doch schwerlich etwas anfangen. Am Ende hat es sich herausgestellt, daß Basile Moş mit einem Peter Moş zusammen im Temeschwarer Lehrlingsheim untergebracht war. Peter Moş wurde aber krank und starb im Spital. Da die Verwaltung des Lehrlingsheimes den kranken Peter Moş bei der Uebergabe ins Spital aber mit den Daten des Basile Moş versehen, wurden die Eintragungen nach dem erfolgten Ableben desselben nach diesen Daten bemerksichtigt und die Heimatgemeinde des Basile Moş, anstatt die des Peter Moş von dem erfolgten Todesfall verständigt. Nun ist es erst die Sorge des Basile Moş, das Verfahren einzuleiten, damit er als lebend anerkannt wird und heiraten könne, denn amtlich ist er tot, obwohl er lebhafte unter den Lebenden weilt. Er muß aber beweisen, daß er lebt und nicht gestorben ist. Dies kann nur durch ein richterliches Urteil geschehen, der den Todeschein ungültig erklären muß.

— wie ernstlich die Nachkriegszeit auf die Amerikaner wirkt. In einem amerikanischen Blatt, das noch im Jahre 1914—1916 heftig gegen Deutschland und für den Krieg donnerte, lese ich folgende Erläuterung über das Anwachsen der Steuern: „Vor dem Kriege, im Jahre 1912, betrug die Regierungsausgabe in den Vereinigten Staaten 6.1 Prozent des Gesamteinkommens der Bevölkerung. Zehn Jahre später, in 1922, betrug die Regierungskosten bereits 11.1 Prozent; im Jahre 1929 waren es schon 12.7 Prozent. Die Verminderung der Einkünfte in den beiden letzten Jahren der Krise fiel der Prozentfuß der Ausgaben aber plötzlich auf 22.2 Prozent! Damit dürfte wohl das Ende des praktisch Möglichen erreicht sein, und nur einschneidende Sparmaßnahmen können hier noch Rettung schaffen. Eine Verwaltungsmaschine, die von allem Einkommen der Nation ein Fünftel auffrisst, kann auf die Dauer von keiner Staatsorganisation ertragen werden!“ — Und was sollen wir zu unseren Steuer-Ausgaben sagen, die schon mehr als die Hälfte unserer schrumpfen Einnahmen verschlingen? Eins ist aber sicher: daß Elend, welches bisher noch bei jedem Krieg die Nachfolger war, wird diesmal die Menschheit auf mindestens 30—50 Jahre hürten und während dieser Zeit würde jede Krieg nur ein Fiasko sein.

— über die Art und Weise, wie man in Arad Hilfskolonnen für das Hochwasser schuf. Es war sehr komisch, daß es in einer so großen Stadt der behördlichen Requirierung von Arbeitskräften bedarf, wo es sich um das Hab und Gut, um das Leben und die Sicherheit aller Bewohner der Stadt handelte. Ein Aufruf hätte genügen müssen, daß sich eine genügende Anzahl zur Arbeit freiwillig meldet, für momentane Hilfeleistung. Bis dann hätte ein regelrechtes Hilfskorps bezahlter Arbeiter zusammengestellt werden können, um ernste Arbeiten in Angriff zu nehmen. Natürlich hätte diese bezahlt werden müssen. Das Zusammenfangen der Beute wie Hunde war nicht am Platze, denn jeder Mensch verflut nicht über sich, und die Mission, die jemand zu erfüllen hat, wenn er sich zufällig auf der Gasse befindet, sind verschiedener Art, so daß in solchen Dingen niemand in seinem Lagerwert gestört werden darf.

Neuheiten Eröffnet!

Verständigung

Bringe dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich nach einem längeren Aufenthalt in Paris einen

Fotografen-Salon

in Arab, Freiheitsplatz No. 18. (Barbony-Haus) eröffnet habe, wo außer den gewöhnlichen Fotografien auch Reliefs und Filmbänderaufnahmen in 8 **Verhältnissen** in vollkommener Ausführung und zu auffallend vorteilhaften Preisen hergestellt werden. Um Unterstützung bittet:

FOTO FEHER

Die Berzovaer Kalfabrik

verständnis die Baumeister, die Bauherren und die Wiederverkäufer, daß frischer Kalf, sowie sämtliche Baumaterialien ständig zur Verfügung stehen.

Lager: Arab, Bulv. Reg. Ferdinand 6.
Detailgeschäft: Arab, Str. Marasesti, gegenüber dem Kinderspital.

Hedwede Auto- und Maschinen-Reparatur

am präzisesten und am billigsten bei

Michael Sárkány

Neuarab, Arabul-nou, Str. Banatului (Hauptgasse) Nr. 164.

Kaufe und verkaufe

Geschäfts-Einrichtungen

für Spezeret; Manufaktur; Kurzwaren; Glaskästen; Vulte und Billard-Zugehör, Kautschumantenne, Tuch, Dato, Kugel, Leder, Kreide, Domino, Schach usw. gebraucht und neu billigt bei

Franz Oberländer

Timisoara, Josefstadt Erdl-Gasse 28.

Rundmachung.

Die Kirchengemeinde Sanleant (Sub. Arab) hält zur Sicherung der Arbeiten eines Kirchenneubaus am 17. April l. J. eine öffentliche mündliche Bittaktion.

An dem Wettbewerb können bloß Baumeister teilnehmen.

Pläne, Kostenüberschlag und Bedingungen sind bei der Kirchengemeinde Sanleant einsehbar, wo auch die nötigen Offertaten gegen 100 Lei zu erhalten sind.

Anbau-Wide

pro 100 Kg. Lei 520.— bei der Getreide-Fa. Geza Singer, Timisoara, Innere Stadt, Flohbratals. Telefon 158. — Dortselbst ständiger Kauf und Verkauf von Kartoffeln in Wagon-Posten. — Vieh- und Schweine-Export in Kommission.

Bereits bekannt ist

Textil Central

in Arab, gegenüber dem Komitatshaus, durch ihre sensationell billige Preise

1 Meter farbige Musterfada	18 Lei
1 „ Weißleintwand	16 „
1 „ Creton-Netze	25 „
1 „ Zepfir	17 „
1 „ färbiger Stoffband	20 „
1 „ gelbe Leintwand (Kollino)	18 „
1 „ Handtuch	22 „
1 „ Prima-Leintwand Nr. Bettzeug	28 „
1 „ Sibertl Gaten	30 „
1 „ Wascheleinwand	24 „
1 „ Musterkleiderleintwand	26 „
1 „ Wolleleinwand	25 „
1 „ Seidenkleintwand 140 cm.	28 „
1 „ Vorhang Mann 140 cm.	46 „
1 „ Prima Afsarb	24 „
1 „ Prima Hemdgebir	20 „
1 „ Zwirnstoffe für Arbeiteranzüge	26 „
1 „ Seidenhemdpupplin von 48 „	

Weitend riesige Auswahl an Herrenkleidern- und Damenmantelstoffen von 120 Lei an.

Für Mantouri-Tailleurs-Kappen:

Soie D'Ankor — Gallia

Für Gesellschafts-, Strassen- und Sportkleider:

Crepe de France - Gallia

Für Frühjahrskleider:

Seiden-Imprimete - Gallia

Filiale:

TIMISOARA, Bd. Ferdinand 7.

Milchmädchen spricht, General bewacht, nicht, Marsch der ASP, in der Gasse. Auf dem ganzen Erdkreis



ASPIRIN

„ASPIRIN“ einzig in der Welt

Die Neuarader Frankengasse in Gefahr.

Vor Blattschluß wird uns noch gemeldet, daß die Marosch auch in Neuarab hinter der Frankengasse den durchweichten Damm zu durchbrechen droht und dadurch die Frankengasse und die sonstigen tiefer liegenden Straßen von Neuarab überschwemmt zu werden drohen. Die Neuarader arbeiten fieberhaft an der Befestigung des Damms und nachdem das Hochwasser stündlich zurückgeht, ist alle Hoffnung vorhanden, daß diese Gefahr beseitigt werden kann.

Esgebin. Auch das Hoch droht in Esgebin auszubrechen und ist infolge der hohen Wassermengen bis ihr aus der Marosch und sonstigen Flüssen zugeführt werden in den letzten zwei Tagen um 10 Meter gestiegen.

Fahnenweihe in Knez.

Der Kneser Gesangverein feiert am 15. Mai (Wingsformtan) seine Fahnenweihe, wozu alle Gönner und Freunde des Gesanges auch auf diesem Wege höflich eingeladen werden.

Wir bitten die Gesangsvereine, den ihren zugesicherten Fragebogen ausgefüllt uns baldmöglichst einschicken zu wollen, damit wir das Festprogramm zusammenstellen können.

Die Fahne liefert die Firma Peter Herzog und Comp. aus Temeschwar.

Neuer schwäbischer Advokat.

Beim Araber Gerichtshof hat unser Sequenthauer Rechtsanwalt Nikolaus Dikler am Samstag den Eid als Advokat abgelegt und wird — wie wir erfahren — demnächst in Neuarab eine Advokaturkanzlei eröffnen.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, in Textteil 6 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Briefliche Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Injensenaufnahme in Arab oder bei unserer Stelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 11 (Maschinenniederlage Weiß u. Götzler), Telefon 21-22.

Schmiedehilfe, der auf händigen Arbeit reflektiert sucht Paul Fernbacher, Schmiedemeister, Haberlach (Sabaren), Sub. Arab.

Motoren, neue und gebrauchte Benzin-Motoren, Fabrikat „Deutz“, 4 H. P., 6 H. P., 10 H. P. und 40 H. P. „Deutz“ Dieselmotor, bis 12 H. P. zu verkaufen. Zentrifugalpumpen, Fabrikat „Bogel“, vorrätig. Ing. Josef Weiser, Temeschwar IV., Str. Seiler 10.

Northir-Eber, 8 Monate alt, mit Herzkran versehen, preiswert zu verkaufen bei Wilhelm Borona, Kreuzstätten (Cereslea), Sub. Arab.

Gute Arbeit! Zufriedene Kunden! Auch Sie werden zufrieden sein, wenn Sie Ihre Schuhe bei mir reparieren und färben lassen. Präzise Arbeit, solide Preise. Alex. Fod, Schuhreparatur-Werkstätte, Temeschwar-Innere Stadt, Schloßgasse 1. Toreingang rechts.

Fotografischer Apparat, für Amateur bis über 9x12 cm, womöglich Kodak, gebraucht aber im guten Zustand, wird zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten unter „Foto“ an die Verwaltung des Blattes.

Deutsche Maschinenfabrik sucht Firma, die die mit der Einfuhr und dem Vertrieb von Nähmaschinen und Speiseeismaschinen befaßt ist. Adresse im Deutschen Vizekonsulate in Giurgiu warbein (Oradea-mare).

Ein „Romet“-Schroter, ein „Imbrley“-Schroter, ein 6 H. P. und ein 16 H. P. Petroleummotor zu verkaufen bei Matthias Rumant, Bahrmart (Claimata) Nr. 214, Sub. Timis-Torontal.

Baukostenanschläge unentgeltlich und ohne Verpflichtung gefertigt für allerlei Neubauten oder Transformationen Josef Valentin, Baumeister Neuarab (Arabul-nou) Sub. Arab.

Prima Nebenveredlungen auf Sibaria 1 Lei pro Stück, auf Verlandieri und Kupferlei Lei 1.20 pro Stück, garantiert, sortenrein. Amerikanische Schnitttreben, sämtliche Sorten 150 pro Tausend. Dortselbst auch Edelobstbäume zu Lei 20 pro Stück. Nikolaus Renbler, Triebswetter (Tomnatic), Sub. Timis-Torontal.

Schleiferei und Messerschmiede, galvanische Vernicklungsanlage u. Verchromung bei Franz Lesnor u. Co. Arab, Plata Arab Janou (Sjababfagter) 21.

„Müll“ ist die größte Banater Baue-, Rosen- und Rebschule. Triebswetter (Tomnatic), Sub. Timis-Torontal. Auskünfte und Katalog kostenfrei durch den Eigentümer Karl Buding.

Frühjahrs-Wildensamen aus der Roghkarolyer Gegend, Sacharosa-Futterrüben-samen, in 90 Tagen reisender Cinquantin Weizensamen, Rosenkartoffeln und Schkartoffeln, sowie sämtliche Anbauamereten im Großen u. Kleinen zu haben bei

Oetreib- und Samenhandlung

Martin Fuchs

Temeschwar, Str. Bacarescu (Bemgasse) 24. Telefon 6-24.

Franz Junginger

Kunst- und Bauhölzer
Temeschwar-Fabrik

Str. Arab Delemarina (Eplan-Gasse) Nr. 11



Übernehme sämtliche Nachschlagende Arbeiten zu günstigen Preisen

Ständiges Lager in allen Arten von schwarzen emaillierten Eisenwaren eigener Fabrikation

Prämisse in Neuarad.

In Neuarad hielt der am Ostermontag geweihte Jungpriester Josef seine erste Messe, bei welcher Pfarrer Johann Baptist als Manubaktor fungierte. Nach der Messe fand im Kornettischen Gasthaus ein Bankett statt, bei welchem der Pfarrer in mehreren Tischreden geredet wurde.

Abend in Neufantanna.

Ein großes musikalisches Ereignis war dem Neufantannaer Publikum ein hochbesetztes Konzert gegeben, das vom Franz Licht-Orchester unter dem Protektorate Nikolaus Tschann veranstaltet wurde. Der Saal des Rath. Vereinshauses war dicht besetzt und das Publikum lauschte mit großer Spannung den Darbietungen. Der Begründer des Gesangsvereins trat mit „Königshymne“ zum erstenmal vor Öffentlichkeit und rief schon bei der ersten Gelegenheit stürmischen Beifall hervor. Das Orchester gab unter Leitung Dirigenten Dr. Sigmund Mezey verschiedene von Erkel, Sillas, Kunze und Baboul zum Besten. Frl. Elsa Stalup trug deutsche und ungarische Lieder vor. Auch Fritz Klobz trat als Gesänger hervor, während Frau Bogliska, Frau Boros, Manzi, Andrea Balogh, Stefan Prohászka und Johann Löbisch Länze vortrugen, welche von der Tanzprofessorin Helene Bereczy einstudiert wurden. Den Erfolg erzielten auch Joh. Selmbach und Szentibanyi durch bestaunliche Vorträge. Das Arrangement leitete Michael Ackermann, Johann Kögler und Adalbert Szentendrey.

Bei zahlreichen Beschwerden des öffentlichen Geschlechts bewirkt das neue „Franz-Josef“-Wasser die beste Erleichterung. Zeugnisse der Frauen für kronle Frauen bekunden, das sehr mild abführende Franz-Josef-Wasser besonders bei Wöchnerinnen mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet wird.

Der Triebwetterer Autobesitzer

wegen dem tödlichen Autounfall freigesprochen.
Am 22. August 1930 ereignete sich in der Stadt Temeschwar ein schweres Unglück. Es war eben großer Jahrmarkt und die Landstraße war stark belebt, als das Auto des Landwirtes Franz Aron aus Triebwetter den alten Fußverläufer Andreas Salai überfahren hat.

Salai ist noch an demselben Tage an den Folgen der, bei dem Unfall erlittenen Verletzungen im Spital gestorben. Aron wurde wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt, vom Gerichtshof aber freigesprochen.

Ueber Berufung der Staatsanwaltschaft gelangte die Affäre vor die Temeschwarer Tafel. Oberstaatsanwalt-Substitut Niculescu beantragte die Bestrafung Arons wegen fahrlässiger Tötung. Der Verteidiger des Angeklagten führt aus, daß Aron seit mehreren Jahren besugter Chauffeur war und ein sehr vorsichtiger Mann ist. Das Unglück hat er weder verschuldet, noch konnte er es verhindern, denn das Opfer wurde durch einen Marktchirm unter die Hinterräder des Kraftwagens geschleudert. Die Unschuld des Angeklagten bestätigte auch ein Gen darmleutnantmeister, der hinter Aron saß und den Vorfall genau beobachtete.

Die Tafel bestätigte nach längerer Beratung den Freispruch, der rechtskräftig geworden ist.

Allgemeiner Streik in Budapest

wegen dem Erscheinungsverbot der „Nepkava“. — Die Arbeitgeber haben ihre Betriebe abgesperrt.

Budapest. In weiterer Folge des Buchdruckerstreiks, der wegen dem Erscheinungsverbot der „Nepkava“ ausgebrochen ist, wurde der allgemeine Streik proklamiert. Die Arbeiter der meisten Betriebe haben der Aufforderung Folge geleistet und die Arbeit niedergelegt.

Die Arbeitsgeber haben daraufhin ebenfalls eine Versammlung abgehalten und beschlossen, ihre Betriebe gänzlich abzusperren, so daß auch die wenigen, welche ihre Arbeit fortsetzten, die Betriebe verlassen mußten.

Die Regierung will das Erscheinungsverbot gegen die „Nepkava“ unter allen Umständen aufrechterhalten, um so das Blatt zur Mäßigung zu zwingen.

Der Buchdruckerstreik beendet.

In den Buchdruckereien wurde die Arbeit wieder aufgenommen, so daß nun auch die Zeitungen wieder erscheinen. Den Anlaß zur Wiederaufnahme der Arbeit hat der Umstand gegeben, daß wenn es laut Kollektivvertrag zu einem Ausstande kommt, der länger als drei Tage andauert, der Kollektivvertrag außer Kraft tritt. Auch begünstigten sich die Arbeiter nicht mit den 20 Pengö (400 Lei), welche sie von der Gewerkschaft an Streikgelber erhielten.

Bei uns geht es immer so:

Pensionisten hungern

und unbefugte Nichtpensionisten erhalten Pensionen ausbezahlt.

Bukarest. In der Senatsitzung urteilte Senator Bancu die Auszahlung der rückständigen Beamtengehälter und Pensionen. Er verwies darauf, daß viele Unbefugte ihre Bezüge erhalten haben, während die, die darauf angewiesen sind und Not leiden, nicht ihr Geld erhalten. Verkehrsminister Balcovic erklärte, daß die Regierung bestrebt ist, ihren rückständigen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen und es besteht Hoffnung, daß dies mit ausländischer Hilfe auch geschehen kann. — Wenn das Geld nicht für andere Zwecke verwendet wurde.

Kreditlebens

Aufschwung prophezeiten die Regierungskreise.

Klausenburg. Der Minister für Siebenbürgen Coriolan Tataru hat den Journalisten eine interessante Erklärung abgegeben, in welcher er unter anderem sagt:

— Die Gerüchte, die über die labile Lage der Regierung verbreitet sind, sind tendenziös und entbehren jeder ernsten Grundlage. Diese Gerüchte werden von jenen Politikern verbreitet, die selbst Herren der Situation werden wollen und bestrebt sind, sich eine entsprechende Atmosphäre zu schaffen. Ihre Versuche sind aber absolut aussichtslos. Die Regierung ist Herr der Situation und auch die finanzielle Lage des Landes wird sich bald günstig ändern, weil die Regierung diesbezüglich mit dem Ausland Verhandlungen pflegt.

Es besteht Aussicht dafür, daß der Verkehr und auch das Kreditleben wieder einen Aufschwung nehmen wird. Es entspricht nicht der Wahrheit, daß die rückständigen Beamtengehälter und Pensionen im Wege der Amortisationskasse flüssig gemacht werden. Diese Zahlungen werden auch weiterhin aus der Staatskasse geleistet und zwar sofort, wenn die finanziellen Verhandlungen mit der Regierung beendet sind.

... im Kriegergarten unserer alten Freundin trinken darf."

Das gab noch ein Weilchen ein Gespräch, aber die Frau Pastor war unaudulda und scharr nach der Gartentür hinüber. Mergeloch sie das letzte Stückchen ihres Mohn striezels, und dann sagte sie: „Mein Neffe ahnte es schon, daß er vielleicht nicht würde kommen, denn der Herr Graf hat es ja von jeher verstanden, seine Wege durcheinander zu wirbeln. Nun, hoffentlich beglückt er unsere Stadt nicht zu lange mit seiner Anwesenheit. Er bringt doch nur Mühe, wohnt er kommt, dieser abenteuerlustige Mann, der es so leicht fertigbringt, als einfacher Landebelmann seine Tage zu verbringen, sondern der sein Geld auf Weltreisen verjuren muß.“

„Aber meine Liebe, Gute, so etwas — hm — man sagt es — hm nicht.“

Aber Frau Pastor war zu sehr verärgert. Jetzt nützte nicht ein die warnenden Worte ihres Gemahls mehr etwas. Nein, im Gegenteil, sie gossen noch Öl ins Feuer.

„Bitte recht sehr, über diesen Mann kann man ja nie genug sagen. Man kann auch nie alle jungen Mädchen genug warnen. Ich sage Ihnen, wäre er doch geblieben, wo er war!“

Dann besann sich Frau Pastor plötzlich, denn sie sah die ersten Schritte ihrer beiden Zuhörerinnen.

„Ach, Sie wissen ja noch gar nicht, daß Graf Eschweiler wieder heim ist? Acht Jahre lang war er fort, hat er sich draußen in der Welt herumgetrieben. Und nun ist er ganz plötzlich heimgekommen. Meine Mutter wird natürlich eine Freude gehabt haben, denn mit der beschaulichen Ruhe wird es doch nun bestimmt aus sein. Mein Neffe war gestern abend noch auf einen Sprung bei uns, und da er es, daß der Graf heimgekommen ist. Nun, uns kann es jetzt gar nicht egal sein. Mich hatte nur geärgert, daß er mir gleich am nächsten Tage nach seiner Heimkehr einen solchen Strich durch meine Rechnung macht.“

In diesem Augenblick jagte Astor mit lautem Gebell auf das Revier zu, an dem ein stattlicher Mann stand, der lächelnd auf die hübsche Bild unter der Linde blickte.

Das Gesicht Frau Pastors verklärte sich zusehends. Sie lachte herzlich befreit.

„Na, da kommt er nun doch noch. Wie ich mich darüber freue, das ich gar nicht sagen.“

Und die Dame warf einen auffordernden Blick auf Berene.

Die sah aber da, als wüßte sie gar nicht, was um sie herum vor sich ging. Sie sah nur immerfort ein schönes, männliches Gesicht, sah zwei blaue harte Augen, und sie hörte ein kurzes, spöttisches, lautes Lachen.

„Neuer Fremde — war es Graf Eschweiler gewesen? Er, von dem Sie Pastor in so harten Worten sprach?“

Und Berene dachte erschauernd: Wie recht ich dann getan habe, wenn ich gelaufen! Wie gut es war!

Oberförster Melenthus Augen strahlten, als er Berene begrüßte.

(Fortsetzung folgt.)

Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Gschwanter, Halle (Saale) 1931.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Guten Tag“, sagte Berene ängstlich. Dann setzte sie hastig hinzu: „Ich muß weiter, die Großmama ist — sie würde — vielleicht böse sein.“

Er lachte laut auf.

„Ganz recht, Fee Goldhaar, mit Entsetzen würde Großmama es aufnehmen, daß Sie mit mir gesprochen haben. Ehrbare Großmamas und kleine schöne Mädchen machen einen weiten Bogen um mich.“

Berene tat plötzlich etwas, was sie später selbst unbeschreiblich dumm fand: Sie lief, was sie laufen konnte. So, als sei der schöne, atroke, breitschultrige Mann dort am Walde der leibhaftige Teufel. Und hinter sich hörte sie sein lautes, spöttisches Lachen.

Dieses Lachen trieb dem Mädchen die Tränen in die Augen. Atemlos hielt sie endlich in ihrem Dauerlauf inne. Menglisch blickte sie sich um.

Gott sei Dank, nichts mehr zu sehen von dem Fremden!

Berene wischte sich die Tränen ab. Langsam kam ihr das klare Denken wieder, und nun fand sie ihr Davonlaufen kindisch und dumm. Aber war es vielleicht doch nicht das Beste gewesen?

Wer war der Fremde?

Aber er mußte doch hier ansässig sein? Denn er hatte doch gesagt: „Raum bin ich wieder daheim.“

Vorstellte hatte er sich nicht. Aber was hätte er denn auch für einen Grund gehabt, sich ihr vorzustellen?

Berene sah sich um, dann ging sie endlich schnell weiter. Sie mußte sich wirklich beeilen. Und sie hatte keine Ahnung, daß der Mann, vor dem sie so entsetzt davongelaufen war, brühen im Walde unter der großen, uralten Eiche stand und sie durch sein Fernglas beobachtete.

Sie war beim Krämer noch zerstreut, und die Labentümlinge, deren heimlich angebetete Göttin sie war, bezogen das auf sich und seigten beselig, während der Geschäftsinhaber und zuvorkommend wie immer gegen sie war.

Berene aber sah immerfort nur zwei harte, spöttische, blaue Augen.

Sie holte in einem anderen Geschäft noch Stükgarne und verschiedene Kleinigkeiten, was Großmama eben so brauchte für ihre unermüdblichen Hände. Dann gab sie noch für einige Tage Bestellungen beim Bäcker und Fleischer auf, und endlich konnte sie wieder nach Hause gehen.

Aber sie fürchtete sich jetzt und ging nicht wieder den Kirchengängen.

Blasensteine, Harngrües, geringe Urinabsonderung, Blasenkatarrh, gestörte Nierentätigkeit sind Krankheiten, die im fortschreitenden Alter bei vielen Menschen auftreten und ihnen quälende Schmerzen verursachen. Durch rechtzeitige Anwendung von Prof. Dr. Pater's Blasen- u. Nieren-Tee lassen sich diese Uebel leicht und gründlich beheben und alsbald tritt vollkommene Schmerzfreiheit ein. Nachstehend ein amtlich beglaubigtes Kurzeugnis: Habe für eine Frau Dr. Pater's Blasen- und Nieren-Tee bestellt, an der er geradezu eine Wunderwirkung ausübte. Sie litt jahrelang an den Nieren und kein Badeort und keine Medizin wollte helfen, so daß sie am Gesicht und am ganzen Körper geschwollen war und kaum mehr essen, schlafen und arbeiten konnte. Prof. Dr. Pater's Blasen- und Nieren-Tee hat diese Frau von ihrem Leiden befreit; sie hat keine Schmerzen mehr, ist nicht mehr geschwollen und kann wieder schlafen, essen und arbeiten. Ihr Name ist M. T., Sch. J. Lehrer.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Schriftliche Bestellungen können bei der Sternapotheke in Kronstadt-Brasov, Langgasse No. 5 gemacht werden.

In Urad kein Benzin.

Infolge des Hochwassers und der unterbrochenen Zufuhr ist in Urad Benzinmangel eingetreten, so daß der städt. Autobusverkehr eingeschränkt und der Verkehr auf einzelnen Linien ganz eingestellt werden mußte.

Die ersten Störche und Schwalben.

Der Ornithologischen Anstalt in Budapest wurde die Rückkehr des ersten Storches aus dem Süden vom 9. März aus Ghimot (Komitat Raab) gemeldet, ein Storchenpaar sah man am 21. März bei Kal (Komitat Heves). Die ersten Schwalben wurden am 17. März in Baja, am 23. März in Rab gesichtet.

Der Rebschnitt.

Der Rebschnitt ist die erste und wichtigste Frühjahrsarbeit im Weingarten. Von der richtigen Durchführung des Rebschnittes hängt die Erziehung des jungen Rebstockes, die Erhaltung gleichmäßiger Stockformen und das jeweilige Erntergebnis ab. In den meisten Fällen wird auf die angeführten Maßnahmen zu wenig Gewicht gelegt, wodurch ganz verschieden geformte, halb verwildert aussehende Stöcke heranwachsen. In solchen Weinärten ist der Schnitt wirklich eine komplizierte, zeitraubende Arbeit — wie es gewöhnlich behauptet wird — und außerdem sind dabei noch Fehlgänge fast unvermeidlich. Wenn schon auf gleichmäßige Stockformen verzichtet wird, ist nebstbei die richtige Ausnützung der Stöcke sehr erschwert. Entweder werden sie durch zu starkes Anschneiden frühzeitig geschwächt oder durch zu schwaches Ausschneiden der Ertrag geschmälert. Eine systematische Erziehung der jungen Rebstöcke — die schon im ersten Jahre einsetzen soll — und Erhaltung der erzielten Stockformen erleichtert alle Pflegearbeiten und ermöglicht die volle Ausnützung der Stockstärke.

Unter unseren Verhältnissen ist die Stammierzählung mit zwei Schenkeln und Anwendung des Bogenschnittes am allergünstigsten. Die Stockhöhe soll 20—40 Centimeter betragen, damit die Trauben nicht auf dem Boden liegen und bei regnerischer Herbstwitterung nicht verfaulen und doch die volle Reife erreichen können. Wird nur auf Zapfen geschnitten — was bei einzelnen Sorten empfehlenswert erscheint — dann sind dreischenkellige, breitvergabelte Stöcke zu bilden.

Im ersten Jahre ist bei jedem Spross im Sommer nur ein Trieb zu belassen, der bei entsprechender Stärke im nächsten Frühjahr nach Maß, nicht nach Anzahl der Augen in steilen abschüssigen Lehnen auf etwa 10 Centimeter und in sanft ansteigenden, niederen Lagen auf 15 Centimeter hoch ober dem Boden abzuschneiden ist, um gleichhohe Stöcke zu erzielen. Beim Ausbrechen im Sommer sind die oberen zwei Triebe zu belassen, die die künftigen zwei Schenkel (Vergabelung) des Stockes bilden müssen; die unteren sind zu entfernen.

Nur bei außergewöhnlich starkem Wuchs einzelner können, allenfalls im zweiten Jahre schon 3 Triebe behalten werden, um im dritten Frühjahr den oberen Trieb auf einen Ertragszapfen oder kurzen Bogen anschneiden zu können. Bleibt hingegen der Spross im ersten Jahr schwächlich, wird er auch im zweiten Jahre nur auf einen Trieb gezogen (wie im ersten Jahr) und verbleibt daher mit der Erziehung um ein Jahr zurück.

Im dritten Frühjahr sind die im zweiten Jahre herangezogenen zwei Triebe auf je einen Zapfen, der untere auf zwei und der obere auf drei schön entwickelte, freistehende Augen anzuschneiden. Diese zwei Zapfen sind die künftigen zwei Schenkel des Stockes, die auch in den späteren Jahren erhalten bleiben sollen.

Im vierten Frühjahr ist die Erziehung des Stockes (ein Stamm mit zwei Schenkeln) beendet und es kann der Schnitt nach Sorte und Stärke des Stockes durchgeführt werden. Grüner Spätkamer und Weiß-Riesling sind im Schnitt mehr kurz zu halten, damit sie nicht abholzen, hingegen sind die Sorten Rhein-Riesling, Weißburgunder, Weißkleeber und die meisten Direkträger lang anzuschneiden. Alle übrigen Sorten sind mittel zu behandeln.

Es wird weiter gefordert

Große Unterschlagungen der Marine.

In der Senatskommission für Sanierung richtete Admiral Niculescu Kriegsminister die Anfrage, ob es möglich sei, gelegentlich von Lieferungen für die russische Marine große Unterschlagungen zu vermeiden.

Kriegsminister General Stefanescu erklärte, daß enorme Unterschlagungen vorgenommen worden sind. Die Untersuchung hierüber wird abgeschlossen, wird aber mit aller Eile fortgeführt. Die Schuldigen werden streng bestraft werden.

Sängerfest des Marienfelder Musik- und Gesangsvereins

Wir haben vor nicht so langer Zeit berichtet, daß der Marienfelder Musik- und Gesangsverein durch den jungen, talentierten Chorleiter Herr Geza Zahradnik ins Leben gerufen wurde. Das Sängerkfest am 28. März war ein Beweis der Lebensfähigkeit des Vereines der Latkraft seines Chorleiters. Das Auftreten des Vereines rief eine so große Begeisterung hervor, daß das Publikum dem mit dem Gefühl der erfüllten Erwartung beifolte.

Der Abend wurde mit dem Lied „Selbst in Walhalla“ mit Musikbegleitung eröffnet. Ein allgemeiner Beifall fand. Eine Gesangsnummer von Regina Reib, Regina Nottenbücher, Schön und Karl Stod vorgetragen, fand ebenfalls den besten Beifall. Die Gesangsnummern „Träne“, „Der Liebesknecht“ sowie „Wieder fanden Gute Aufnahme und zeigten den schönen Fortschritt, den der Verein in der Zeit seines Bestandes gemacht hat. Die Herren Hunyar und Aristof Schäffer trugen die Szene „Die 2 Musikanten vor“, womit sie einen schlagenden Erfolg erzielten, so daß sie einigemal sogar wiederholen mußten. Die Besondere Musikkapelle trug eine „Stille Arie“ vor, die ebenfalls gute Aufnahme fand.

Die Stimmung des Publikums war die höchste gesteigert, als der Tanz einsetzte. Alle Kreise huldigten.

Weg zwischen den Wiesen und am Walde hin. Sie wählte die Landstraße, obwohl sie da einen großen Bogen machen mußte. Doch es war wohl tausendmal besser, als wenn sie diesem Manne noch einmahl begegnet wäre.

Wohin dort erhoben sich die weißen Mauern von Schloß Eschenhöhe. Weit hin leuchtete der große Mittelthurm mit der goldenen Kuppel. Und die grünen Hügel ringsum umgaben das alte schöne Schloß wie ein Rahmen.

Seltzam, Berene Beringer sah auch jetzt nur die blauen Augen des Mannes; sie hörte das laute, spöttische Lachen, und das Herz schlug ihr laut und schmerzhaft in der Brust.

Wenn sie doch nur nicht immerzu dieses Lachen im Geiste hören würde! Dieses furchtbare, spöttische, harte Lachen! Und erst hatte die Stimme so schön und warm geklungen.

Und erneut drängte sich die Frage hervor: Wer er nur sein mag?

Als das kleine Pförtchen vom Fliedergarten hinter ihr leise quitschend ins Schloß sank, da war es Berene, als habe sich ein großer, schwerer, schwarzer Mägel zwischen sie und das spöttische harte Lachen geschoben.

Wie von einem Bann befreit, atmete das Mädchen tief auf. Der Frieden vom Fliederhause umgab sie. Das harte, spöttische Lachen blieb dort draußen, das sollte keine Macht mehr über sie haben.

Wie schwer und süß der Flieder duftete!

Er kühlte dieses Jahr reichlich laue. Viel länger als andere Jahre. Und die Bienen summten von Wolbe zu Wolbe. Hoch ansschöpf der Strahl des Springbrunnens. Und am Dach oben bauten die Schwalben eifrig an einem neuen Nest.

Marie bedeckte unter der großen alten Linde mitten im Garten den Kaffeetisch. Blütenweiß leuchtete das feine Tisch Tuch, und das Porzellan mit dem Rosenmuster sah freundlich und einladend aus.

„Eine Vase noch, Marie — ich will noch einen Strauß schneiden. Erst muß ich aber noch zu Großchen, meine Einkäufe abliefern. Ich habe auch andere genau bestellt, und es wird pünktlich geliefert werden.“

Die alte Marie nickte zufrieden.

Großmama machte im Wohnzimmer in ihrem Lehnstuhl ein gemüthliches Nickerchen, und der weiße Vater mit den roten Augen lag faul ausgestreckt auf dem weiß angestrichenen Fensterbrett und schnurrte behaglich. Auf der Matze zu Großmamas Füßen sah Viktor und blickte die junge Herrin traurig an. Er kam nicht darüber hinweg, daß sie ihn heute nicht mit in die Stadt genommen hatte. Und Berene besann sich auch jetzt auf ihn. Ein bißchen schuldbehaftet streichelte sie ihn. Und da gab er sich denn auch schnell zufrieden.

Großmama erwachte von selbst, murmelte ein bißchen schlaftrunken:

„Jetzt hab' ich mich schön verschlafen. Sind vielleicht gar Pastors schon da?“

„Nein, Großchen. Ich bin eben zurück. Es hat ein bißchen länger gedauert. Ich habe dir alles mitgebracht und hoffe, daß es nach deinen Wünschen ist. Und . . .“

Berene wußte nicht, ob sie der Großmama ihr Erlebnis mitteilen sollte. Sie hatte nie ein Geheimnis vor ihr gehabt. Viel mehr auch das Allerkleinste hatte sie ihr anvertraut. Und nun zögerte sie.

Und dann schweigend erzählte nichts von der Begegnung. Bei sich entschuldigte das Mädchen es damit, daß ja Großmama sich nur unnützlich sorgen würde. Und sie, Berene, würde ja doch fremden Mann nie wieder sehen.

Ober doch? Er war doch hier daheim?

„Was wolltest du denn noch sagen, Henri?“ fragte die Großmama gültig.

Und Berene sagte hastig:

„Ich will noch einen Blumenstrauß für unsern Kaffeetisch schneiden.“

„Das tue, Kind. Ich werde auch hinauskommen. Geh nur voraus. Ich freue mich doch immer recht sehr auf unser Blaubergerchen mit Pastors.“

Wie gut es doch war, daß Großmama so gültig und arglos nachdachte das Mädchen und schnitt draußen im Garten einen geruchvollen Strauß. Der schmückte dann die kleine Tafel.

Pünktlich auf die Minute erschienen Pastors, und gleich kam auch Marie schon mit der Kaffeekanne vom Hause her.

Das gab ein sehr gemüthliches Kaffeestündchen, und die Pfeifchen der Frau Pastor waren wirklich vorzüglich. Marie bedeckte auch einen und zog sich beglückt damit in ihr Reich zurück. Es war dann allerdings sehr bitter, daß der Vater Berthold ihr das Stück davon stahl. Nun, das mußte verschmerzt werden. Aber Marie guckte auch weiterhin durchs Fenster, denn schließlich hatte sie vorhin nicht ganz umsonst gehört, daß der Oberförster noch ein bißchen herüberkommen wollte. Nun, so ein hübscher, stattlicher Mann wie das war! Das Kind würde es sehr gut bei ihm haben.

Vielleicht würde schon bald Verlobung sein. Aber das Kind nun eben doch ein bißchen zu jung zum Heiraten. Ein Weibchen der Oberförster schon, noch werden. Freilich, es konnte ihm heute morgen auch eine andere über den Weg laufen, die ihm auch besser passend erschien, und dann könnte es ein für allemal aus sein mit Heiratsaussichten für das Kind. Denn Auswahl hatte man doch nun schon gar nicht. Erstens wurde so gut wie keine Geselligkeit pflegen. Wo sollte sie denn da jemand kennenlernen? Und zweitens war im Städtchen wirklich nichts los. Voriges Jahr war ein junger Referendar hierher versetzt worden. Auf den hatten sich alle Honoratioren gestürzt, um ihn für diese oder jene Tochter einzufangen. Er hatte sein Heil nur noch in eiliger Flucht gesehen. Frau Pastor hatte es schadenfroh hier draußen erzählt, und da Marie eben an dem teilnam, so wußte sie das eben auch. Also wenn sich schon die Töchter des Apothekers und die Töchter des Bankdirektors erfolglos bemüht hatten, dann brauchte das Kind gar nicht erst zu denken, wo es doch so arm war.

Am Kaffeetisch schmauseten sie ordentlich. Pastor Friede war behaglich:

„Ich sehne mich nirgendsohin, wenn ich im Sommer . . .“

Preis der Weizen.

Weizenpreise haben sich in der Zeit nicht nur gehalten, sondern in stetem Steigen begriffen. Am Montag wurden auf dem Neumarkt schon 400 Lei für den Zentner Weizen bezahlt. Den letzten hat der Preis wohl durch die Schwemmungen erhalten, weil die Saaten großer Flächen verbürdet und man daher allgemein zur Zurückhaltung der noch vorhandenen Lagerbestände rechnet. Ist dieser Preis für unsere Landwirte spät eingetreten und wenn der Preis von 400 Lei früher hätte, so würden wir heute weder Wertierungs- noch ein sonstiges Bedürfnis und unsere Landwirte, die die gesamte Wirtschaft, würde in Ruin stehen.

Wien u. Tschechoslowakei.

In Jugoslawien sind große Schwemmungen. Die Sava hat an 600 Foch Uckerfeld überschwemmt. Der Rheiß entlang stehen große unter Wasser.

In der Tschechoslowakei ist die Übergangswend und hat große Überschwemmung. Der Ratorca hat eine Strecke von 7 Kilometer Wasser gesetzt. Das Wasser hat Schaden angerichtet.

RADIO-PROGRAMM

- Wiener Radiowell Wien I
- Samstag, den 10. April.
- 10.15: Kinderstunde. — 16: Programm der Bauern.
- 14: Elternstunde. — 18.40: Deutsche Mäher.
- Symphoniekonzert. — 15.30: Wiener
- Landwirtschaftsfunf. — 19: Blas-
- 10.30: Nationalweiser. — 17: Red-
- 15: Stunde der Landwirtschaft. — 11.15: Spiel-Aufführung.
- Montag, den 11. April.
- 19: Wissenschaftlicher Vortrag. —
- 16: Konzert moderner Musik auf zwei
- 16.30: Deutsche Mäher. — 17.30: De-
- 11.30: Mittagkonzert. — 15.20: Prakti-
- 12.05: Landwirtschaftsfunf. — 16.10: Vortrag aus Bratislava.
- 16: Nationalweiser. — 10.50: Romöble.
- Dienstag, den 12. April.
- 17: Gemischte Musik. — 21.05: Radio-
- 16.50: Jugendstunde. — 18.10: Blasor-
- 15.50: Konzertstunde für die Jugend. —
- 11: Konzert des Radio-Orchesters. —
- 16: Kinderfunf. — 19.30: Uebertra-

De Phedr dr Gerechti von Barakhausen

will for de Baureverein Mitglieder werbe.

In dr Neen Gemeinde Barakhausen, im Binger Bezirk, lewe auch a handvoll Schwotzeleit, die sich auch do — sowie irrall — in zwei Parteele geteilt han. Die Blaslobitschi Deitschi sin so heiläufig 13 Mann stark. Drum sin se so stark, weil nor sie Deitschi sin un die Opposition im Kulturverband mit zehn mol so viel Mitglieder werte nor als die Schwachi odr gar net als Deitschi betrachft.

Do is mol der Weir Schannen dr Grofi. Nor net deswee is 'r dr Grofi, weil 'r lang is wie a Bam, odr sunschit was is. Es is nor deswee dr Grofi, weils zwei Weir Schannen bei uns gibt un mir will se doch net verwechsele, weil der anr doch Gschichte macht.

Also, dr grofi Schannen Phedr kämpft immer fors Deitschtum un vor die G'rechtheit. Amol han zwei Schwowe uf dr Gaf mitnarr ungarisch g'reb, no hat dr Phedr dr G'rechti glei g'frot, ob se sich net schäme, als deitschi Leit ungrisch zu rede. In seinr Unbildung derse Deitschi, seitdem dr Herr Blaslobici un dr Dr. Muth deitsch rede, auch nor mehr deitsch rede un er muß all anri Sproche v'rachte, auch wann 'r se kann. Un nor deswee, weil dr Phedr dr G'rechti, die Sproch net kann.

Bel ener anri G'leheit hat derselvi Mann g'fat, er unrricht nor deitschi Handl- un G'werbetreibedi. Sogar uf'm Markt laft 'r nor von Deitschi un wann 'r grad mehr zahle muß. Alle, die domol zugefe ware, han misse zugen, daß des dum g'rechte Phedr ebl g'handlt is. Was er awr jeh zuwee gebrung hat, des war nimmi so ebl. Es schaut ehm awr ganz gleich.

Vor Dschtre is dr grofi Phedr zum Schneidr Lambert Grof gang mit me große Palet. Er hat aus dem Palet e Anzug vor sei Bu un zwei Hofe for sich g'hol un hat's 'm Schneidr twrgin for mache un hat awr hoch glei g'fat: „Do han ich noch e Stoffanzug. Weil du awr net beim Baurev'rein bist, tra ich ne zum anre Schneidr. Ich hätt dr net mol des gebrung, wann net mei Weib mit mir g'friet hätt.“ Un dr deitschi Schneidr hat misse zusehne, wie der Mann, der was nor die deitschi G'werbetreibedi unrricht, ihm de Anzug weilt un ne no zum romanische Schneidr trat, weil dr gutt Schneidr net zum Baureverein kummt, wu doch jehr ornlich Schneidr hinpaht. Der armt Schneidr, der des menich Geld, wu er vrbient, brauch for sei hochi Steur zu zahle, is drum auch bei kem Baureverein, weil er hoch ehe Bauer is un höchstens im e Schneiderverein sei Interesse gewahrt sieht.

So schaut 's bössliche Deitschtum aus, auch bel uns in Barakhausen! Dr Herr Blaslobici soll nor schau, daß 'r irrall Mannr mit solchen Wortl hat, no kann sich dr Baureverein noch e Zeit lang hale, sunschit awer könnt 'm dr Beweostum hal ausgehn. Gott bewahr! G Schneidr.

Wichtig ist, daß man sich heidet,
Unter Rülte, Hitze nicht leidet.
Wesentlich ist doch dabei,
Daß Kleidung schön und haltbar sei!
Jedermann hat nun das Bestreben,
Zu verbilligen sich das Leben!
D'rum such ich auch's Goldhaus aus,
Wo ich gut und billig kauf!
Modestoffe, Seinen, Seide,
Ist der Frauen Augenweide.
Das Goldhaus liegt am Domplatz Neben,
Gar billig ist dort alles zu kriegen!
Wilst Dir ersparen Geld und Mittel,
Wert Dir recht gut Adress' und Titel.
Denn das billigste Bekleidungshaus
Ist in Temeschwar das Goldhaus!

„GOLDHUS“

Temeschwar
Innere Stadt, Domplatz Nr. 7.
Arad
Dules. Regele Ferdinand Nr. 11.

Strafverfahren gegen Rekruten.

Aus Stmanfalva waren an die 30 Rekruten bei der Affentierung in Risjenö, von wo sie in guter Laune sich auf dem Heimweg befanden, als sie von Gendarmen, welche sich in ihrer Begleitung befanden, aufgefördert wurden, die roten Kofarben, die sie auf den Hüten trugen, herabzunehmen. Einige haben der Aufforderung Folge geleistet, die übrigen aber wollten das Zeichen, durch das sie als „tauglich“ erkenntlich sein wollten, nicht abnehmen. Die Gendarmen nahmen mit den Rekruten ein Protokoll auf und erstatteten der Komitatspräfektur über den Vorfall Meldung, welche die Weisung gab, das Verfahren gegen die Burschen anhängig zu machen.

Es wurden denn auch der Staatsanwaltschaft vorgeführt: Gustav Szentes, Bela Barga, Andreas Kuncsai, Alexander Garai, Paul Szücs, Johann Nemcoth, und Franz Barga. Die Gendarmen behaupten in der Anzeige, daß die Burschen nicht nur aggressiv gegen sie aufgetreten sind, sondern sie auch noch tätlich insultierten.

Die Burschen wurden, trotz ihrer Beteuerung, daß sie den Gendarmen nichts getan haben, in Untersuchungshaft gesetzt, die auch vom Straffenat bestätigt wurde.

Immer hat es am Rekrutierungstag für die „Tauglichen“ eine gewisse Freizügigkeit gegeben. Man sah darin stets einen patriotischen Geist, wenn die Rekruten aus Stolz, daß sie für das Militär geeignet befunden wurden, den Hut schmückten. Jetzt werden Burschen deshalb behelligt und aus einer harmlosen Sache wird ein Strafakt gemacht.



Briefkasten

Johann F., Gertianosch. Eine Gruft kann nie so beträchtet werden, als ein Haus oder ein Stück Feld, weil man daraus ja keinen Nutzen ziehen kann. Ihre Gruft ist, nachdem sie von Ihrem Urgroßvater herührt, die Grabstelle der Familie, auf deren Benähung jeder Teil der Familie als Nachkommen Ihres Urgroßvaters den gleichen Anspruch hat. Niemand kann nach 80 Jahren sagen, die Gruft gehört dem einen oder andern Teil der Familie. Sie gehört allen zusammen. Etwas anderes ist es, daß nicht alle beitragen zur Instandhaltung derselben. Dies ist überall, wo von einer gemeinsamen Sache die Rede ist, daß der eine sich mit mehr Pflichtbewußtsein einer Sache widmet als der andere. Das liegt in der Verschiedenartigkeit der Menschen.

Michael Sch., Ciemlat. Sie müssen gegen die Erbschaftsteuer innerhalb 20 Tagen, vom Empfang des Bescheides an gerechnet, appellieren. In der Appellation weisen Sie eben auf die veränderten Verhältnisse hin, unter welchen auch die Erbschaft im Werte bedeutend gesunken ist und verlangen Sie im Sinne des neuen Gesetzes eine bedeutende Herabsetzung derselben.

Mittel gegen Mäuse und Ratten. In die Mäuse- und Rattenlöcher steckt man Kleingeschnittene Zweige der Fichte oder die Nadeln. Allein der Geruch vertreibt die Tiere rasch. Wiederholt man das Verfahren einige Male, so ist man von der Mäuse- und Rattenplage halb befreit. Die Fichtennadeln können trocken oder grün sein: Die Wirkung ist die gleiche.

Franz G., Sipka. Der Gewerbetreibende muß auch im ersten Jahr seiner Selbständigmachung Steuer bezahlen, jedoch rechnet man ihm als Anfänger weniger in den ersten drei Jahre.

„Blauweiß“. Die Probenummer der „Wiener Handarbeit“ erhalten Sie, wenn Sie darum schreiben, direkt vom Verlag in Wien zugesandt. Wir besorgen uns nicht mit dem Verschick von fremden Zeitungen.

Barbara F., Grabach. Ihrer tranken Fliegewunden wir von hier nicht helfen, da müssen Sie sich schon einen Tierarzt nehmen, der was allem den Ueberfluß an Milch abzapfen muß.

Franz E., Gafsch. Daß Sie unser Blauweiß unregelmäßig u. meistens einen Tag später bekommen, als unsere anderen Zeitungsleser, daran sind nicht wir, sondern nur die dortige Post schuld. Von uns gehen alle Zeitungen, zum gemeindeweise gepackt und in Pakete gebunden, pünktlich ab. Wenn daher eine Zeitung in die Gemeinde kommt, so ist es ein Beweis, daß das Zeitungspaket schon angekommen ist. Dieses Paket wird dann vom dortigen Postamt aufgeschnitten, gassenweise vom Briefträger aufgeteilt und zugestellt. Entweder kommt in Ihre Gasse der Briefträger immer zuerst oder ist sonstwo ein Halen. Bei uns geschieht die Expedition der Zeitungen immer Montags (Mittwochsfolge), Mittwochs (Freitagfolge) und Freitag abends um 8 Uhr gehen die Sonntagszeitungen weg, die Samstag Mittag in Ihrer Gemeinde sein mühten.

Sie wissen es nicht!
Obzwar es heute schon jeder weiß,
Daß das Modewarenhaus

STRASSER, Arad

- Arad, am billigsten ist und besonders die Frühjahrspreise sind sensationell
- 1 Meter Waschbeline und Batist 80 Lei
 - 1 Meter Schafwollbelen 60 .
 - 1 Meter Wobebelen 64 .
 - 1 Meter Goldberger Dolen 66 .
 - 1 Meter Mode Flamingo 68 .
 - 1 Meter Waschleinwand 26 .
 - 1 Meter gelbe Leinwand 10 .
 - 1 Meter Wobestoffe 90 cm. breit 88 .
 - 1 Meter Seidentuffor 88 .
 - 1 Stück Handtuch mit Franzen 90 .
 - 1 Meter Seidenpuppin für Semden 48 .
 - 1 Stück Wobeschirm 128 .
 - 1 Meter starker Spagat-Leppla 50 .
 - 1 Stück prima Bettbede 800 .
- In Strümpfen, Handschuhen, Schwetern außerordentliche große Auswahl. Spitzen und Knöpfe auffallend billig.



Sonderfahrt aus Rumänien

Internationalen Eucharistischen Kongress in Dublin (Irland) von 12 Juni bis 3 Juli 1932 unter dem hohen Protectorat der Kath. Erzdiözese beider Ailen, mit Dampfer „Oceana“ der Hamburg-America Linie.

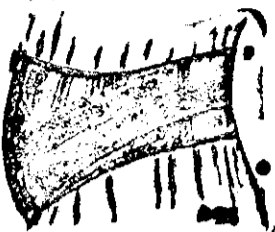
Anschriften bei den Bischöf. Seminare, Pfarrkanzleien sowie bei der: HAMBURG-AMERICA LINE S. A. B.

Billigstes FURNIER- und HARTHOLZ
kaufen Sie bei

EUGEN SPIRA

prop. E. Klein, Timisoara, Josefstadt, linke Begazeile, neben Cafe Royal.
Maschinagearbeitete Schlafzimmer in jeder Holzart, mit beliebiger Füllungen,
komplett, Lei 5000.

„Sanitaria“



Bandagen, Korsette,
Optik und hygienische
Artikel, Gummistriumpfe
nach Maß. Alleinstiger
Spezial-Erzeuger.
Timisoara
Kosuth Vajosgasse 21,
bis-a-bis der Josef-
städter Kirche.

Billiggeschäft: Josefstadt, Hunyadi Straße 15.
Bauchbinden von Lei 350 aufwärts!

Liquidierung

der
Genossenschaft der Araber Mö-
belindustriellen, Arad,
bis-a-bis mit dem Theater.

MÖBEL
werden außerordentlich
billig verkauft.

Brut-Eier

Eintagshehnl, von Leghorn und Rhode
Island, reinkrafftig, zu haben bei
H. Ernst,
Geflügelzüchter, Arad,
Calea Aurel Blaicu 200 (Pestschaerstraße).

Patentanwaltsschäftsbüro
Theo Hillmer
Dr.-Ing. Emil Spiess
Bukarest, Strada Cazarmei, Nr. 9.
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die
Anmeldung von Patenten und Schutz-
marken im In- und Auslande, Technische
Organisation, Gute Referenzen, Prompte
und reelle Bedienung. Mäßige Preise
Korrespondenz deutsch, französisch und
romänisch.

Berufs-Anzüge
am billigsten im
KLEIDERHAUS



TEHESVAR IV.
SCUDIER PLATZ 5.

Stauend billig die Preise, groß die Auswahl
in Schnittwaren!

Schwäbischen Volkswarenhaus

Firmeninhaber Nikolaus Beder.
Timisoara, Stadt, Domplatz 6. Auf die Firma bitte genau zu achten.

Sicherste Kapitals-Anlage ist Häuserlauf in der Stadt!

Bauhäuser mit Netto Zinsertragnis bis 15%, kleinere von 250-500.000 Lei
größere von 500.000 aufwärts
Villen mit modernen Wohnungen, Parks, auch Zinsertragnis von 275.000 aufw.
Familienhäuser mit 2-5 Zimmern, moderne Wohnungen von 70.000 aufw.
Wirtschaftshäuser mit Feldkomplexen Wohn- und Wirtschafts-
gebäuden und Weingarten von 50.000 aufw.
Hausplätze gut gelegen in jedem Stadtteil sehr billig.
Außerdem noch viele günstige Objekte in jeder Preislage und jedem Stadtteile
zum Verlaufe ständig in Vormerkung.

Büro „Real“ Timisoara-Cetate, Str. Sonovics Nr. 1 (Bischofspalatz).
Auskünfte und Besichtigung der Objekte kostenlos!

Reisen Sie nach Bukarest?

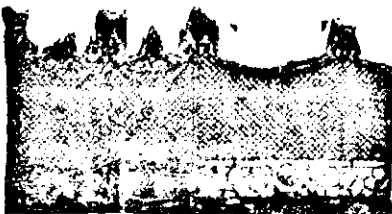
Wollen Sie sparen?

Steigen Sie ab im neurenovierten

Hotel Lyon

Bucaresti, Calea Grivitei 88-90. — 2 Minuten vom Bahnhof (Gara
de Nord). Sie brauchen kein Auto vom Bahnhof. Zimmer von 80 Lei.

Frühjahrs-Mantel und Kleider
KNAPP, ARAD.



Eisentore, Türen und Zier-Eingänge mit
Drachtgeflechtelagen verschönern Ihr Heim, sind
modern und billiger, als die früher gebräuchlich
gewesenen Eisentore. Sämtliche einschlägige Ar-
beiten erhältlich bei der Firma

M. Bozsák & Sohn A.-G.
Temeschwar II., Untere Grabengasse 10.

Was das neue Mietgesetz

Vom 1. Mai an wird die Miete vom 26. Oktober 1929
und 30 Prozent reduziert.

Bukarest. Das neue Mietgesetz, welches am 23. April in
enthält folgende Bestimmungen:

Alle Mietverträge, die im Sinne des Gesetzes vom 4.
verlängert wurden, werden auf ein weiteres Jahr, also bis 23.
verlängert. Diese Verfügung bezieht sich auf die Pensionisten
lichen Beamten und diese Beamtensituation genügt auch die Pensionisten
wenn das Oberhaupt vor dem 23. April 1932 gestorben ist und
und minderjährige Kinder hinterläßt. Die bereits rechtskräftigen
beschleibe bezüglich der Evaluierung von Beamten- oder Pensionisten
nungen werden ebenfalls bis 23. April 1932 suspendiert.

Neue Hauseigentümer, welche auf Grund des Evaluierungsgesetzes
diese Wohnungen bereits vermietet, oder bezüglich derselben
abgeschlossen haben, sind verpflichtet, dies dem Vertragspartner
eines öffentlichen Notars oder des Portiers zur Kenntnis zu bringen
durch den Vertrag seine Kraft verliert. Die Miete dieser Wohnungen
auch weiterhin jene, welche das Mietgesetz vom April 1930 festsetzt.

Die §§ 6, 7, 8, 9 und 10 bieten dem Hauseigentümer die
öffentliche Beamten oder Pensionisten zu evaluieren, doch nur in
wenn der Hausbesitzer selbst in sein eigenes Haus einziehen will.

Der § 11 bezieht sich auf die Mietzinsreduzierung in den
Mietverträge oder Uebereinkommen, welche sich auf die Summe
zinses beziehen, verlieren ihre Kraft und die Miete wird von dem
treten des gegenwärtigen Gesetzes an so viel betragen, als der um
30 Prozent verringerte Zins vom 26. Oktober 1929 ausmacht. Die
zent verringert wird der Zins in Häusern, die aus nicht mehr als
mtern bestehen, oder wenn dies auch der Fall ist, den einzigen Be-
heiß des Hauseigentümers bilden. Bei den übrigen Häusern betrie-
buzierung im Banat vom 1. Mai an 30 Prozent.

Bei Mietverträgen, die nach dem 26. Oktober 1929 geschlo-
und in denen die Miete höher angeschlagen wurde, als am 26.
1929 gezahlt wurde, ist die Reduzierung in solchem Maße höher,
als Basis angenommene Miete vom Oktober 1929 erreicht.

Falls die betreffende Wohnung am 26. Oktober 1929 un-
oder leer stand, so sind die bei der Finanzdirektion aufstehen-
maßgebend. Falls die gegenwärtige Miete geringer wäre, als die
Summe von 1929, so bleibt der gegenwärtige Mietzins in Gültig-
Verfassung bezieht sich auf die Wohnungen der Pensionisten und
Beamten nicht.

§ 23 verlängert den Kontrakt alljener Lokaltäten bis 23.
und suspendiert alle Evaluierungsbeschleibe, in denen seit 5 Jahren
oder Gewerbe betrieben wird. In diese Kategorie fallen auch die
Laboratorien und Theater. Auf diese bezieht sich die 25., be-
tliche Reduzierung ebenfalls.

Bei neuen Verträgen, die nach Erscheinen dieses Gesetzes
werden, kann die Miete nicht mehr ausmachen, als der um 20
Prozent reduzierte Zins vom 26. Oktober 1929.

Die Hauseigentümer sind verpflichtet, auf Grund offizieller Daten
tern binnen 20 Tagen mitzuteilen, wie viel für die von ihnen
Wohnung am 26. Oktober 1929 gezahlt wurde. Falls das Ge-
noch steuerfrei war, oder erst später gebaut wurde, kann der
tümer oder auch der Mieter vom Bezirksgericht die Feststellung
verlangen. Bis zur Entscheidung des Gerichtes muß der Miet-
Kontrakt festgelegte Summe bezahlen und dann nachträglich die
in Abzug bringen. Alle gerichtlichen Prozeduren im Zusammen-
Wohnungsangelegenheiten sind stempellos.

Eine Neuerung bringt das Gesetz auf dem Gebiete der Evaluierung
die von nun an in die Kompetenz der Gerichtshöfe fallen und
Richtern beurteilt werden. Die Appellationen werden von einem
geprüft, gegen dessen Bescheid wieder bei der Tafel appelliert werden
Der Gerichtshof kann Evaluierungen nur in dem Falle suspendieren
die Partei zumindest für 6 Monate den Mietzins als Garantie

Ein geschäftstüchtiger Gefängnisdiener

Im Gefängnis der polnischen Stadt Jarwiec
einem unglaublichen Skandal auf die Spur gekommen.
plötzlichen Revision stellte sich heraus, daß von 100 Gefängnis-
nur 45 im Gefängnis waren. Den übrigen hatte der
großzügig die Gefängnisstrafen in „Geldstrafen“ um-
Da dieses System schon jahrelang gehandhabt wurde
dem Direktor erhebliche Summen an „Strafgeldern“ zu-
sein.

Bauernaufstand wegen dem Hochwasser

Der Pfarrer und Notar sind
Klausenburg. In der Gemeinde Felsöviso ist im Zusammenhang
mit dem Hochwasser ein Aufstand der dortigen Bauern
entstanden.

Nähezu 300 Bauern sind in das Gemeindehaus
gen, um den Notar zur Verantwortung zu ziehen, weil
rechtzeitig für Befestigungen gesorgt hat. Das Wasser hat
200 Häuser der Gemeinde überschwemmt.

Der Notar und Pfarrer sind geflüchtet. Die Gemeinde
hat mehrere Personen verhaftet. Um die Gemüter ab-
ruhigen, wurden sie später wieder freigelassen.

Noch eine Aufhebung der Hochwasser

Während sich alle verantwortungsbewussten Bauern
beschäftigen, wie man die Gefahren des Hochwassers
und die durch das vernichtungbringende Element
Not lindern könnte, bemühen gewissenlose Agitatoren
anhebt der Verzweiflung, in die viele Leute geraten
die Leidenschaften gegen die Behörden aufzupeitschen.

In Großwardein wurden zum Beispiel Flugblätter
den Wassergefährdeten verteilt, in welchen diese zum
gegen die Behörde aufgewiegelt werden. Es wurde
daß die Flugblätter von bekannten Kommunisten ver-
den, die man verhaftete.